

Referendariat komplett verkraftet?

Beitrag von „neleabels“ vom 23. Oktober 2006 22:02

Zitat

Hermine schrieb am 23.10.2006 13:48:

Naja, zuerst mitschreiben (ja, handschriftlich!), obwohl der SL aus dem Protokoll vom Vorjahr vorlas, dann abtippen und dann für alle nochmal kopieren.

Kein Witz!

Tja, Arbeitsprozesse und Organisationsformen in der Schule sehen ja oft so aus, als ob sie von Laienschauspieltruppe gemanaged werden - das weiss ich aus eigener Erfahrung. Aber was du da erzählst, übertrifft an Kasperei wirklich alles, von dem ich gehört habe. Was für eine Verschwendung von Arbeitszeit - warum nicht einfach das erste Protokoll erneut kopieren und mit einer kurzen Aktenotiz "in gleicher Form durchgeführt am soundsovielten, diese und jene Abweichung, dieser und jener Personenkreis anwesend" ablegen?

Naja, zumindest muss man sagen, dass auch in der Wahl der Arbeitsformen mittlerweile ein Generationswechsel - zumindest an unserer Schule - stattgefunden hat. Aber wir haben ja auch viele Seiteneinsteiger mit einem Uni- und Wirtschaftsvorleben. Man sieht immer öfter den Laptop bei Konferenzen auf dem Tisch stehen und das Protokoll ist dann abends im Email-Verteiler der Fachgruppe als PDF-Datei verfügbar....

On topic: ich hatte drei sehr kompetente und auch menschlich einwandfreie Ausbilder zu haben - aber ich habe psychisch extrem unter dem Referendariat und dem Panoptikum der Dauerkontrolle gelitten. Auch die verlogene Schizophrenie zwischen den Ansprüchen der wissenschaftlichen Didaktik und der Wirklichkeit des Systems Schule für den Referendar ist kaum zu ertragen. Was würde Fachausbilder wohl sagen, wenn ich die Nachbesprechung einer Klausur so gestalte wie eine durchschnittliche Nachbesprechung eines Unterrichtsbesuchs? Und warum fällt eigentlich seltsamerweise niemandem ein, didaktische Gemeinplätze wie "Lernen unter Stress ist nicht möglich" auf die Lehrerausbildung anzuwenden? Oder umgekehrt solche pädagogischen Prinzipien der Lehrerausbildung wie "wer nicht tough genug ist, darf eben nicht durchkommen" offen und ehrlich in den Schulen zu praktizieren? Fragen über Fragen...

Der Antritt der festen Stelle war trotz einer sehr viel höheren Arbeitsbelastung wirklich eine Befreiung für mich - aber es hat eine ganze Weile gedauert bis ich mich wieder von der völlig krankhaften Selbstüberforderung ("für jede Unterrichtsstunde eineinhalb Stunden Vorbereitung!") gelöst hatte...

Nele